

Türen öffnen

Autor(en): **Ittensohn, Silvia / Krucker, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschkurse in Genossenschaftssiedlungen – ein neues Angebot

Türen öffnen

Die Baugenossenschaften unternehmen viel, um ausländischen Mieterinnen und Mietern die Integration in ihre Wohnumgebung zu erleichtern. Die Palette reicht von Zuzügerapéros bis zu eigenen Sozial- und Beratungsdiensten. Den ersten und wichtigsten Schritt zur Integration bildet jedoch das Erlernen der deutschen Sprache. Seit kurzem bietet die Sprachschule abiszüri nun genossenschaftsspezifische Kurse an. *Wohnen* hat sich mit einer der Initiantinnen, Silvia Ittensohn, unterhalten.



Wohnen: Frau Ittensohn, wie sind Sie dazu gekommen, spezielle Deutschkurse für die Bewohnerinnen und Bewohner von Genossenschaftssiedlungen anzubieten?

Silvia Ittensohn: Ich arbeite auch als Sprachlehrerin bei der Ecap. Das ist eine Sprachschule, die vorwiegend niederschwellig unterrichtet. Das heisst, dass die Schülerinnen und Schüler zum Teil nur sehr beschränkte Deutschkenntnisse besitzen. Eine Baugenossenschaft hat uns angefragt, ob wir nicht speziell für sie einen Kurs anbieten könnten. Aus diesem Projekt heraus entstand die Idee, diesen Ansatz weiterzuentwickeln. Inzwischen habe ich zusammen mit meiner Partnerin Carolin Dauner die Sprachschule abiszüri gegründet, deren Angebot sich an Baugenossenschaften richtet.

Sie leben beide in einer Genossenschaftssiedlung. Hat dies eine Rolle gespielt?

Das war sicher einer der ausschlaggebenden Punkte. Wir kennen das Zusammenleben, ich erlebe selber, wie wichtig es ist, dass Fremdsprachige im Haus, im Quartier und letztlich in der Gesellschaft integriert sind. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass bezüglich Integration ein gewisser gesellschaftlicher Druck besteht. Wir glauben deshalb, dass wir mit unserem Angebot einen wichtigen Beitrag leisten können.

Worin unterscheidet es sich denn von anderen Sprachschulen?

Der wohl grösste Unterschied besteht darin, dass wir vor Ort unterrichten. Wir kommen zu den Genossenschaften und halten die Kurse in deren Gemeinschaftsräumen ab. Wir nennen das die «Flying Classrooms». Das ist sicher ein zentraler Aspekt, denn die Hemmschwelle für einen Kursbesuch im Gemeinschaftsraum liegt viel tiefer als anderswo. Hier

Verbesserte Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration.

sind die Leute in ihrer vertrauten Umgebung, haben vielleicht erst vor kurzem ein Fest gefeiert. Zudem ist unser Unterrichtskonzept eng mit den Bedürfnissen der Genossenschaften und deren Bewohnerinnen und Bewohner verknüpft. Es geht in unseren Kursen also darum, das die Teilnehmer das Vokabular einer Baugenossenschaft verstehen lernen. Dazu gehören zum Beispiel die Schriftstücke wie Statuten oder Mietverträge. Ein weiterer Schwerpunkt sind die alltäglichen Gespräche in den Siedlungen. Diese lernen wir vor allem in Rollenspielen.

Mit welchen Kosten ist denn zu rechnen?

Wir können die Kurse natürlich nicht ehrenamtlich anbieten. Uns ist jedoch bewusst, dass bei vielen Ausländerinnen und Ausländern die Bereitschaft, für einen Kurs einen

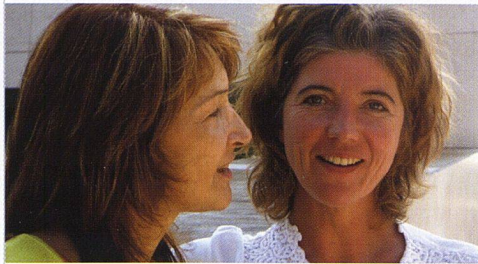
grösseren Geldbetrag auszulegen, eher tief ist. Darum gehen wir davon aus, dass für den einzelnen Teilnehmer eine Lektion nicht mehr als fünf Franken kosten soll. Es ist aber wichtig, dass die Leute etwas bezahlen. Mit dem finanziellen Engagement zeigen sie, dass sie wirklich einen Schritt weiterkommen wollen. Und dann soll auch die Genossenschaft einen Beitrag leisten. Dieser wird über fünf Franken liegen. Wir wollen mit Genossenschaften zusammenarbeiten, denen die Integration ihrer Mieterinnen und Mieter wirklich am Herzen liegt, die sich bewusst sind, welche Vorteile auch die Verwaltung davon hat. Wir sind aber überzeugt, dass wir in jeden Fall eine Lösung finden, die für alle tragbar ist.

Wie viele Leute möchten Sie in einem Kurs unterrichten und wie lange dauert er?

Je kleiner eine Klasse, desto mehr profitieren die einzelnen Teilnehmer. Deshalb möchten wir nicht mehr als zwölf Leute in einem Kurs. Was die Dauer betrifft, stellen wir uns ein zweisemestriges Modul vor. Wichtig ist auch, dass ein Sprachkurs regelmässig stattfindet, mindestens einmal pro Woche, besser wäre zweimal. Auch Hausaufgaben gehören unserer Meinung nach dazu. Das sind allerdings zum Teil Wunschvorstellungen oder ideale Rahmenbedingungen. Solche Fragen sind letztlich immer von Fall zu Fall zu beantworten.

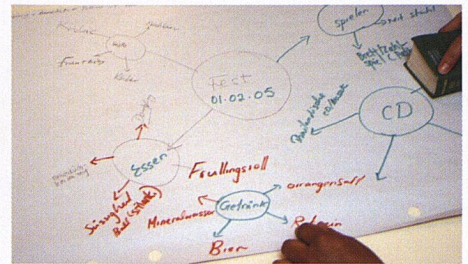
Abgesehen von der verbesserten Sprachkompetenz: Wovon profitieren die Kursteilnehmer sonst noch?

Das Leben in einer Baugenossenschaft gestaltet sich ja doch etwas anders als in Siedlungen, die nicht genossenschaftlich organisiert sind. Die Leute lernen ihre Rechte und Pflich-



Silvia Ittensohn (links) und Carolin Dauner unterrichten Deutsch vor Ort in den Siedlungen.

ten kennen, sie verstehen die Hausordnung und erwerben eine gewisse Kompetenz, wenn es zum Beispiel um Konflikte geht. Auch die kulturellen Unterschiede werden thematisiert. Unter dem Strich profitiert also nicht nur der Kursteilnehmer, sondern auch die Genossenschaft. Wir wissen ja alle selber, dass viele Konflikte aufgrund von Missverständnissen entstehen. Wenn ich merke, dass mein Nachbar mich versteht, ist schon vieles leichter. Und für den Fremdsprachigen tun sich Türen



In der Deutschstunde wird ein Siedlungsfest organisiert.

auf, die bisher vielleicht schwer zu öffnen waren.

INTERVIEW: DANIEL KRUCKER

Weitere Informationen zu den Deutschkursen für Baugenossenschaften unter www.abiszueri.ch oder Telefon 044 463 34 64, 079 745 24 83.



Rolladen-, Storen- oder Fensterladen-Probleme?

Die TSCHANZ-Fachmänner lösen sie!

Permanente Ausstellung!
Auch Samstag 9 – 13 Uhr

TSCHANZ AG

Sonnen- und Wetterschutz



Murtenstrasse 116 Tel. 031 926 62 62
3202 Frauenkappelen Fax 031 926 62 63

Anzeigen

www.schaub-maler.ch

Fassaden-Renovierungen

Mit ökologischen Produkten von führenden europäischen und schweizerischen Herstellern.



Schaub Maler AG

Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich
Tel. 044 381 33 33, Fax 044 381 33 34
info@schaub-maler.ch

Bauen ohne Zielabweichung !

www.derbauherr.ch